

den Vorrang des Papstes vor dem Kaiser zu beweisen¹. Dort fast dieselben Worte in der Umwandlung, welche litterarische Vertheidiger des Kaiserthums fanden, um seine berechnete, wenn nicht bevorrechtete Stellung neben dem Papstthum auszudrücken. Nur in dieser Form konnte der Gelasianische Ausspruch in eine Kaiserurkunde aufgenommen werden, meint Rieger², und man könnte ihm vielleicht recht geben, — wenn ihr Diktator in der Kanzlei Heinrichs IV. oder seiner Nachfolger zu suchen wäre. Aber als Heinrich II. dem Michelsberger Kloster seinen Besitz bestätigte, hatte noch kein Gregor VII. den päpstlichen Anspruch auf alle Gewalt in geistlichen und weltlichen Dingen erhoben. Erst der Investiturstreit rief die Schriftsteller hüben und drüben auf, theoretisch zu begründen, was hier gefordert, dort versagt wurde. In seinem Beginne ward die Lehre von den zwei Schwertern so erklärt, dass dem Geistlichen das Weltliche unterworfen sein müsse; erst in seinem Verlaufe bildete sich die vermittelnde Anschauung von der Nebenordnung beider Gewalten. Hugo von Fleury scheint zum ersten Male die Worte des Gelasius dahin gedeutet zu haben³. Der klassische Vertreter dieser den Zwiespalt ausgleichenden Theorieen ist Otto von Freising⁴. In Abwandlung eines Augustinischen Gedankens sah er die Welt als den Gottesstaat, die Kirche Gottes an⁵; in ihr sind priester-

1) Vgl. z. B. Registrum Gregorii VII. (Jaffé, Bibliotheca II, 457); Liber canonum contra Henricum IV. c. 22 (Libelli de lite I, 492); Libelli Bernaldi presbyteri et monachi (l. c. II, 97. 148); disputatio vel defensio Paschalis papae (l. c. II, 663). Die Stelle lautet: 'Duo sunt, imperator auguste, quibus principaliter mundus hic regitur: auctoritas sacra pontificum et regalis potestas. In quibus tanto gravius pondus est sacerdotum, quanto etiam pro ipsis regibus hominum in divino reddituri sunt examine rationem. Nosti etenim . . . , quoniam licet praesideas humano generi dignitate, verumtamen praesulibus rerum divinarum devotus colla submittis. Itaque inter haec ex illorum te pendere iudicio, non illos ad tuam redigi velle voluntatem'. 2) Rieger a. a. O. S. 69. 3) Tractatus de regia potestate et sacerdotali dignitate I, 2 (Libelli de lite II, 468): 'principales etiam potestates, quibus hic mundus regitur, duae sunt: regia et sacerdotalis'. 4) Vgl. darüber wie für den ganzen Abschnitt v. Eicken, Geschichte und System der mittelalterlichen Weltanschauung (1887) passim; Ribbeck, Gerhoh v. Reichersberg über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche (Forschungen z. Deutschen Geschichte XXIV) S. 35 ff.; Bernheim, Der Charakter Otto's von Freising und seiner Werke (Mittheilungen des Instituts für österreich. Geschichtsforschung VI), besonders S. 19 ff. 41 f. 5) Chronicon, prologus ad lib. V. (SS. XX, 214): 'quia omnis non solum populus, sed et principes exceptis paucis catholici fuerunt, videor mihi non de duabus civitatibus, sed pene de una tantum, quam ecclesiam dico, historiam texuisse'.